

# Versprechen und Haushaltslöcher

Bürgermeister Brian (11) wurde mit satter Mehrheit gewählt – Vorfreude auf ranghohe Besucher in der Kinderstadt

**Gaarden.** Sprottenhausen hat gewählt. Nach einem kurzen, intensiven und stimmungreichen Wahlkampf kürten die 200 Mädchen und Jungen der Kieler Kinderstadt gestern ihren Senat und den Bürgermeister. Und so wie es in der Politik nun mal ist, stehen kaum, dass die Siegesparty vorüber ist, die ersten Probleme an.

Von Martin Geist

Höhere Löhne, günstigere Preise für Essen und Getränke, niedrigere Steuern: Mit Versprechen dieser Art waren übers Wochenende alle fünf Kandidaten fürs Bürgermeisteramt auf Stimmenfang gegangen. Am überzeugendsten gelang das dem elfjährigen Brian, für den sich 94 Sprottenhausener entschieden und damit fast die absolute Mehrheit. „Er hat das richtig cool gemacht“, lobt Rebekka Brians Auftritt bei der öffentlichen Vorstellung der Bewerber.

Auch Brian ist mit sich und der Kinderwelt auf dem Gelände der Gaardener Räumerei zufrieden. Mehr als 70 Stimmen Vorsprung vor dem zweitbesten Kandidaten, das ist schon eine Ansage, meint der Nachwuchspolitiker und gibt sich bei einem Thema dann



Lena (Sekretärin), Can (Senat), Brian (Bürgermeister), Rebekka (Sekretärin) sowie Kristina und Monika (beide Senat, von links) geben nun im Rathaus von Sprottenhausen den Ton an.

Foto mag

doch etwas zerknirscht. All die schönen teuren Wahlversprechen in die Wirklichkeit umzusetzen, das könnte jedenfalls nach seiner Befürchtung schon eine harte Nummer werden. „Aber ein bisschen was lässt sich schon einhalten“, sagt der Bürgermeister ganz realpolitisch.

Zu seiner ersten Sitzung hat sich der Senat noch am gestrigen Nachmittag getroffen und dabei durchaus unerquickliche Tagesordnungspunkte disku-

tiert. Erste Haushaltslöcher tun sich auf in Sprottenhausen. Zwei Ämter stecken richtig in den roten Zahlen, eines gar mit der erschreckenden Summe von 665 Sprotten. Entsprechende Brandbriefe sind im Rathaus eingetroffen, Bürgermeister und Senatoren müssen sich etwas einfallen lassen, um die Defizite auszugleichen. Und das möglichst, ohne gleich sämtliche Versprechungen wieder einzukassieren.

„Das wird schwierig“, arg-

wöhnt Can, der in der Ratsrunde über die größte politische Erfahrung verfügt. Schließlich stand er im vergangenen Jahr der ersten Kinderstadt der Arbeiterwohlfahrt (AWO) vor und bekam zu spüren, wie hart bisweilen die Sachzwänge sind.

Andererseits bietet der kommunale Spitzenjob auch angenehme Pflichten. Der Innenminister der Landesregierung hat sich für diese Woche zum Besuch angekündigt, ebenso der Kieler Bürgermeister und

Footballer der Baltic Hurricanes. Sie alle wollen entsprechend würdig empfangen werden.

Ebenfalls interessant ist die interne Arbeit an der Verwaltungsspitze, denn einfach nur Hand heben ist nicht. Um Sprottenhausen auf allen Ebenen voranzubringen, haben sich die einzelnen Volksvertreter Zuständigkeiten gegeben, die von Bauen, Finanzen und inneren Angelegenheiten bis zu Soziales und Kultur reichen.



## Umfrage in Sprottenhausen

„Ivo-Sebastian Siek ist zum 1. Mal in Sprottenhausen und findet es hier sehr gut. Er wünscht sich aber, dass man früher Bürgermeister werden kann. Tristian Becker, der 9 Jahre alt ist, bewohnt die Stadt zum 2. Mal. Briefe verschicken findet er super, nur das Taxi könnte mal erneuert werden. Lilly Oberschelp, die das 2. Mal da ist, fände es besser, wenn es mehr Berufe gäbe. Brian Onower feiert heute seinen 12. Geburtstag in Sprottenhausen. Der Polizist will auch als Bürgermeister kandidieren. Sein 2. Mal in der Stadt hat schon sehr überzeugend angefangen. Malon Nickel lässt sich mit einem Taxi fahren und findet es sehr bequem, so zu seinem Ziel zu gelangen. Seine Schwester Jale arbeitet indessen im Kiosk und freut sich darüber, ohne Eltern einzukaufen oder zu verkaufen.“

Das berichten Finja (15), Jikang (11) und Sophie (11), Mitarbeiter der „Sprottenhausener Nachrichten“.